

Das Schnittblumengeschäft zum Muttertag

Publiziert am 07.05.2020, Autorin: Laetitia Mury



Am Sonntag feierte man hierzulande zum 104. Mal den Muttertag. In dieser aussergewöhnlichen Social-Distancing-Zeit nutzten die Schweizerinnen und Schweizer umso mehr die Onlinebestellplattformen der Floristen. Blumen sind nach wie vor ein schöner Weg, um dem Mami zu danken und ihr aus der Ferne eine Freude zu bereiten. Zwei Experten aus der Schnittblumenbranche erzählen, was der Muttertag und die Pandemie für die Branche bedeuten.

Wie wichtig ist der Muttertag für das Schnittblumengeschäft, und wie wirkt sich das auf den Jahresumsatz aus?

Michael Ettmann: Der Muttertag ist sicherlich einer der wichtigeren Tage für die Branche. Die Floristen haben sich bereits am Donnerstag in der Blumenbörse ausgerüstet. Jedoch hängt der Jahresumsatz nicht davon ab.

Urs Meier: Muttertag und Valentinstag sind die zwei wichtigsten einzelnen Verkaufstage im Floristenjahr. Es werden je nach Betrieb, Landesgegend und Jahr zwischen zwei bis vier Prozent des Jahresumsatzes an jedem dieser Tage gemacht. Da Valentinstag weltweit am 14. Februar ist, gibt es jedes Jahr Lieferknappheit und gleichzeitig Höchstpreise im Einkauf. Der Muttertag ist diesbezüglich weniger heikel. Wir spüren, dass die Nachfrage nach Blumen 2020 vermutlich auch aufgrund des Lockdowns deutlich höher ist als anderen Jahren, dies gilt auch für den Muttertag. Viele Leute gehen nach wie vor nicht in Blumengeschäfte und lassen sich (und ihren Lieben) Blumen liefern, auch

jetzt noch.

Wie hat sich die Corona-Krise auf die Lieferkette der Schnittblumen ausgewirkt?

Michael Ettmann: Seit der Krise ist die Verfügbarkeit der Ware grundsätzlich immer gewährleistet. Es gab nur kleinere Einschränkungen in der Anzahl Liefertage. Auch die Blumenbörse in Bern spürt die Krise – aber auf eine erfreuliche Weise. Durch ihre Funktion, als Plattform für Schweizer Gärtner zum Weiterverkauf an den Fachhandel, hat sie neue Kunden gewonnen und zwischen 16 bis 20 Prozent mehr verkauft. Denn durch den eingeschränkten Flugverkehr haben viele Fachhändler keine Blumen aus dem Ausland mehr erhalten. Was eine gute Chance ist, zu zeigen, wie leistungsstark die Schweizer Produktion ist.

Urs Meier: Die Schweizer Produktion wurde zu 100 Prozent ausverkauft – nicht zuletzt dank vielen kreativen Blumenfachgeschäften, die neue Absatz- und Verteilkanäle aufbauten in der Phase, wo die Läden geschlossen sein mussten. Die holländische Produktion kam in geringerem Masse in die Schweiz, vermutlich weil in Holland vieles gleich vernichtet wurde und klassische Verteilkanäle zusammenbrachen. Die Lieferung aus Übersee, die im März/April auch noch wichtig ist, kam grösserenteils zum Erliegen, da die Luftfracht infolge Lockdown der Personen-Flüge praktisch nicht mehr stattfand. Als Fazit kann sicher gesagt werden: die allermeisten Blumen waren immer verfügbar.

Mussten Sie spezielle Vorkehrungen vornehmen?

Michael Ettmann: Die Massnahmen, welche vom Gesetzgeber vorgeschrieben wurden, haben in jeder Hinsicht genügt. Wir haben an verschiedenen Orten die Massnahmen-Plakate aufgehängt, die Abstände mit Bodenmarkierungen angezeigt und genügend Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt.

Urs Meier: florist.ch hat seinen Standort an der Blumenbörse Zürich in Wangen/Dübendorf, der grössten der Schweiz. Hier mussten die Betreiber selbstverständlich die üblichen Schutzmassnahmen für Kunden und Personal ergreifen. Es kam aufgrund der regen Nachfrage teilweise zu Türschliessungen und das «Dosiersystem» führte zu längeren Warteschlangen.



Michael Ettmann

Geschäftsführer

Berner Blumenbörse

Als Engrosmarkt der grünen Branche verkauft die Blumenbörse Bern Pflanzen und Schnittblumen ihrer Genossenschafter aus Gärtnereien in der Umgebung.



Urs Meier

Geschäftsleiter

florist.ch - Schweizer Floristenverband

Mit rund 850 Mitgliedern ist der florist.ch der einzige Verband für Floristen in der Schweiz und dem Fürstentum Lichtenstein.

DRUCKEN

TEILEN



TEILEN

Themen und Schlagwörter

Beschaffungsmärkte

